

# Affecting Memory

Partizipative und performative Gedenkaktionen im öffentlichen Raum

## Affecting Memory

Partizipative und performative Gedenkaktionen im öffentlichen Raum

Cécile Belmont |  
Nezaket Ekici |  
Wolfram Kastner |  
Margarete Rabow |  
Ute Reeh |  
Maya Saravia |  
Santiago Sierra |  
Roberto Uribe

17. Juni bis  
09. September 2022

Deutscher  
Künstlerbund

## Eröffnung

Donnerstag, 16. Juni 2022 | 18 Uhr

Begrüßung: Cornelia Rößler  
Vorstand Deutscher Künstlerbund  
Einführung: Oscar Ardila und Stefan Krüskemper  
Ausstellungskuratoren

## Kuratorenführung

Donnerstag, 30. Juni 2022 | 17 Uhr

Donnerstag, 21. Juli 2022 | 17 Uhr

mit Oscar Ardila und Stefan Krüskemper

## Aktionstag

Donnerstag, 01. September 2022 | 17 bis 21 Uhr

Performances mit den Künstler\*innen  
Nezaket Ekici | Wolfram Kastner | Roberto Uribe

Vortrag und Gespräch der Kuratorin und Autorin Paz Guerevara, Haus der Kulturen der Welt und Archive in Berlin, mit den Ausstellungskuratoren Oscar Ardila und Stefan Krüskemper (in englischer Sprache)

Treffpunkt: Deutscher Künstlerbund

Ausstellungsdauer: 17. Juni bis 09. September 2022

Sommerschließzeit: 02. bis 12. August 2022

Der Besuch der Veranstaltungen ist kostenfrei.



Deutscher Künstlerbund  
Markgrafestraße 67 | 10969 Berlin | Telefon +49 30 26 55 22 81  
info@kuenstlerbund.de | www.kuenstlerbund.de  
Dienstag bis Freitag 14 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung

© Deutscher Künstlerbund 2022 | Fotografiert: www.kommunikationsdesign.de

Gefördert von



Die Bundesagentur für Kultur und Medien

Stiftung Preussischer Kulturbesitz



BERLIN

Die Ausstellung »Affecting Memory« gewährt einen Blick auf ausgewählte internationale Positionen der performativen Aktionskunst, die sich mit ihren multiplen Perspektiven radikal von traditionellen Mahn- und Denkmalsvorstellungen löst.

Gezeigt wird eine performative Gedenkkultur als Bewegung, die sich eigenständig in Form von partizipativen Prozessen, temporären Interventionen und politischen Performances entwickelt hat. Die Frage, wie Kunst gesellschaftlich fruchtbar werden, Heilungsprozesse anstoßen und politisch Einfluss nehmen kann, steht dabei im Fokus der Auseinandersetzung zwischen einer alternativen antifaschistischen Nachkriegsgedenkkultur und der gegenwärtig postkolonial geprägten globalen Gedenkkultur. So werden zu dieser derzeit weitgehend von Trauerarbeit bestimmten Erinnerungskultur Alternativen angeboten, in denen Ironie, Humor und Subversion eine konstruktive und entpolarisierende Rolle spielen, um emotional aufgeladene Problemfelder von Erinnerungen neu zu erschliessen und anders zu denken.

Angesichts der Enttäuschung, die die derzeit wieder zunehmende Anzahl von Konflikten und Kriegssituationen mit sich bringt, wird offensichtlich, dass viele Aspekte einer nationalen oder militaristischen Erinnerungskultur, dringend überdacht werden müssen. Der Kanon an Gedenkzeichen kann inmitten von Polarisierung, Desinformation und weltweit steigenden Spannungen, nur mit Skepsis und Frustration betrachtet werden.

Die acht an der Ausstellung »Affecting Memory« beteiligten Künstlerinnen und Künstler - Cécile Belmont, Nezaket Ekici, Wolfram Kastner, Margarete Rabow, Ute Reeh, Maya Saravia, Santiago Sierra und Roberto Uribe - bringen unsere gewohnte Art der Erinnerung »in Bewegung«, wenn sie einerseits auf andere Arten von Emotionen rund um die Konflikte der Vergangenheit abzielen und andererseits typische Repräsentationen von Erinnerung »verändern«, in dem sie andere Materialitäten, andere Körper sowie andere Arten der Aufzeichnung und Übermittlung von Erinnerung anbieten.

Kuratiert von  
Oscar Ardila und Stefan Krüskemper

**Maya Saravia (cr)** konzentriert sich in ihren Arbeiten auf die Bedeutung des Tanzes im Zusammenhang mit der bildenden Kunst und der Erinnerung. Im Ausstellungsbeitrag sind die Tanznotationen Transkription der Schritte von Sträßenanzern aus den ehemaligen portugiesischen Kolonien in Lissabon, mit denen sie zusammengearbeitet hat. Sehr um »gedächtnis« geschrieben wird, wie wir in der Welt unterchiedlichen Kontexten des globalen Nordens und Südens erleben und wiedergeben, steht im Mittelpunkt von Saravias Fragestellung. Der Körper und die Tanzschritte als performative und urale Form der »lebendigen« Vermittlung von Gedächtnis und der kulturellen Identität werden den westlich anmutenden schriftlichen Formen der Erinnerung gegenübergestellt.

Abb. 6 | Maya Saravia, *Dino* (Parque das Nações), 2018.  
© Maya Saravia → [www.mayasaravia.com](http://www.mayasaravia.com)

**Santiago Sierra** (aktuell) hinterfragt in seinem Werk *697 crimes of state* die aktuelle Bedeutung des Gedenkens an die Opfer von langfristigen bewaffneten Konflikten auf globaler Ebene. Während der etwa einstündigen Aktion wurden die Namen der Opfer des israelisch-palästinensischen Konflikts, die zwischen dem 26. Juli 2014 und dem 30. August 2018 ums Leben gekommen sind, laut geurten. Das ist ein künstlerisches Manifest der Präsenz und Flüchtigkeit von Erinnerung und historischen Diskursen in Bezug auf anhaltende und ungelöste Konflikte. Diese Arbeit ist die Fortsetzung der Aktion *2205 crimes of state*, die sich auf die bei einem israelischen Angriff auf den Gazastreifen im Jahr 2014 getöteten Personen bezieht.

Abb. 7 | Santiago Sierra, *697 crimes of state*, 2018.  
© Santiago Sierra → [www.santiagosierra.com](http://www.santiagosierra.com)

**Roberto Uribe (co)** nimmt kritisch Bezug auf die koloniale Vergangenheit Deutschlands und Europa. Dazu greift er auf archiviertes Fotomaterial über die Ausbeutung von Karstschichtarbeiter in afrikanischen Ländern sowie im Amazonasgebiet zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts zurück. Uribe verleiht dem Archivmaterial eine weitere Materialität, wenn er die Bilder aus Gunmibäbellen von Autorinnen auf Glasscheiben als Metapher für öffentliche Zirkulation und Transparenz in Bezug auf die Vergangenheit neu bearbeitet. Ergänzend zeigt ein Video die öffentliche Raum stattgefundenen Aktion *Vogelperspektive*. Hier wurden exotische Vogelfedern auf verschiedene Kulturinstitutionen in Köln projiziert, um die Rolle dieser Institutionen bei der Konstruktion von »exotischen« Imaginationen über den globalen Süden zu hinterfragen.

Abb. 8 | Roberto Uribe, *Vogelperspektive*, 2021. Foto: Victor Berger.  
© Roberto Uribe → [www.robertouribe.com](http://www.robertouribe.com)

**Margarete Rabow (ce)** verbindet in ihrer Arbeit über das KZ Katzbach performative und filmische Elemente. Im Mai 2014 wurden die 528 Namen der Todesopfer des Lagers, die auf dem Frankfurter Hauptfriedhof begeben wurden, mit Schulkinder auf eine Straße mitten in der Stadt geschrieben. Anschließend wurde ein 375sekundiger 16mm Film erstellt, wobei auf jedem Frame ein Name abgebildet ist. Durch die physische Verdichtung wurden die schrecklichen Ereignisse auf eindrückliche Weise neu dargestellt.

Abb. 4 | Margarete Rabow, *528*, 2014. © Margarete Rabow  
→ [www.margarete-rabow.de](http://www.margarete-rabow.de)

**Ute Reehs (ce)** Arbeit beschäftigt sich mit der Komplexität von Prozessen. Sie umfasst Zeichnungen, Performances, Videos, Skulpturen im öffentlichen Raum. 2014 erfand sie das Zentrum für Peripherie. Für ihre Arbeitsweise unterscheiden sich die Künstlerinnen zwischen physischer Präsenz, eigenen Wahrnehmungen, dem sozialen Miteinander, der Form von Veränderungsprozessen. In ihren Zeichnungen

erkundet die Künstlerin zeichnend die Systeme, in denen wir leben. In den in der Ausstellung präsentierten Arbeiten lassen sich kommunikative Dynamiken und Wahrnehmungen der Gedenkkultur finden. Im Gegensatz zu der Vorstellung von Gedenkkultur als ein festes und Unveränderbares verweist ihre Arbeit auf sehr komplexe Prozesse des Miteinanders.

Abb. 5 | Ute Reeh, *in Zeichnung*, 2022. Foto: Beate Stell  
© Ute Reeh/vg Bild-Kunst Bonn → [www.ute-reeh.de](http://www.ute-reeh.de)

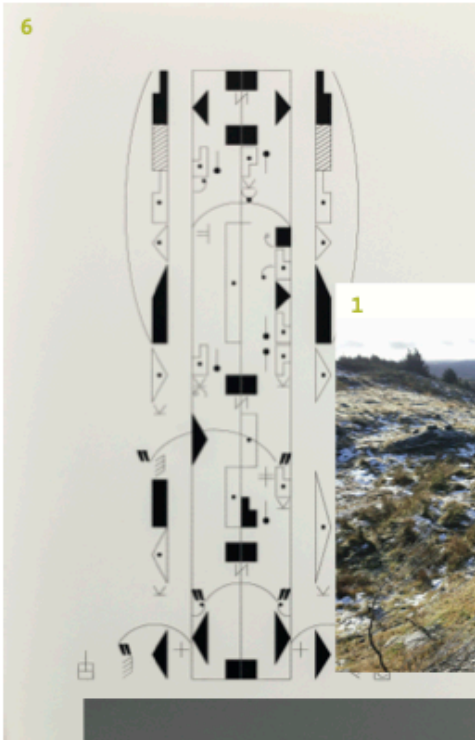
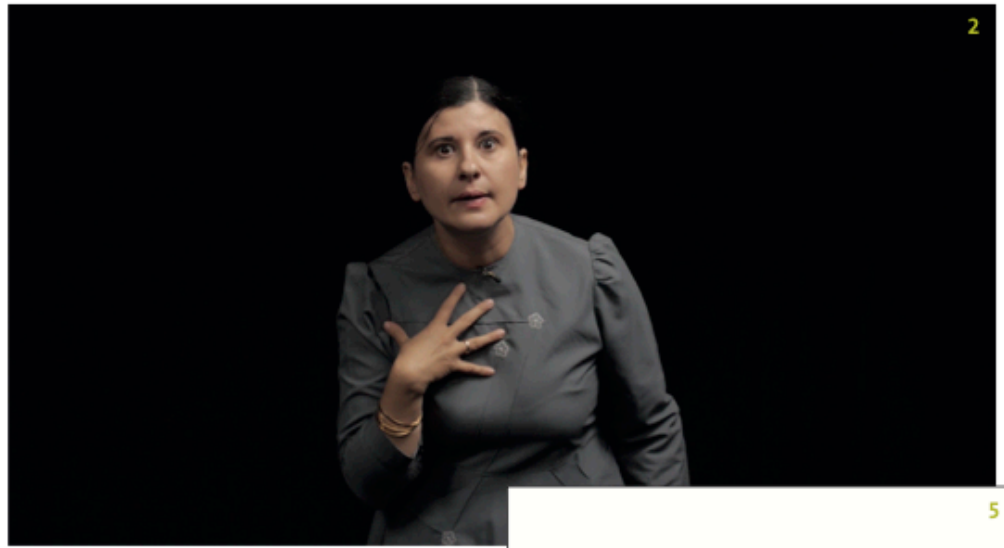
**Nezaket Ekici (ce/rk)** konzentriert sich in ihren Performances und Installationen auf Themen wie Identität, Religion, Kunstsgeschichte und Architektur. Die Ideen für ihre Arbeit entstanden im öffentlichen Raum. 2014 erfand sie das Zentrum für Peripherie. Für ihre Arbeitsweise unterscheiden sich die Künstlerinnen zwischen physischer Präsenz, eigenen Wahrnehmungen, dem sozialen Miteinander, der Form von Veränderungsprozessen. In ihren Zeichnungen

erkundet die Künstlerin zeichnend die Systeme, in denen wir leben. In den in der Ausstellung präsentierten Arbeiten lassen sich kommunikative Dynamiken und Wahrnehmungen der Gedenkkultur finden. Im Gegensatz zu der Vorstellung von Gedenkkultur als ein festes und Unveränderbares verweist ihre Arbeit auf sehr komplexe Prozesse des Miteinanders.

**Wolfram Kastner, Schattbild: Blüdspur 1**, 2016.  
© Wolfram Kastner/vg Bild-Kunst Bonn → [www.kunsto.de](http://www.kunsto.de)



# Affecting Memory



17. Juni bis  
09. September  
2022



Deutscher  
Künstlerbund